

Die Teppiche der Afschari



Ein Kleinod nomadischer Knüpfkunst.
Afschar ancien 106 x 133 cm,
Wolle auf Wolle geknüpft in der
Gebirgsgegend südlich von
Kerman.

Die Afschari verfügen wohl über den reichhaltigsten Musterkatalog des gesamten Orients; es liesse sich ein ganzes Buch mit Afschari-Mustern füllen.

Reine Nomadenteppiche oder Flachgewebe (Taschen usw.) sind heute kaum noch vorhanden, und selten taucht eine Arbeit aus dem 19. Jahrhundert auf.

Die grösste Anzahl von Knüpf- und Weberzeugnissen der sesshaft gewordenen Afschar-Nomaden sind in Dörfern und Städten entstanden. Teppiche und Flachgewebe aus der frühen Periode tragen noch deutlich rudimentäre Muster der Turkvölker Asiens, der Seldschuken und der nordwestpersischen Afschar-Sippen des Aserbeidschan. Im Laufe der Zeit vollzog sich nicht nur das Sesshaftwerden der Afschar-Nomaden. Es ergab sich auch eine Vermischung der Afschari mit der dort ansässigen iranischsprachigen Dorf- und Stadtbevölkerung. So haben gegen Ende des 19. Jahrhunderts persische Musterelemente aus Ker-

man, Rafsindschan und Niris einander gegenseitig beeinflusst.

Eine ebenso wichtige Veränderung geschah bei der Ausführung (Struktur) der Teppiche. Die Afschar-Nomaden nahmen früher für Kette und den einfachen oder doppelten Schuss elfenbeinfarbene bis dunkelbraune ungefärbte Wolle bzw. orange bis rötlich gefärbte. Die ländlichen und städtischen Knüpferfamilien bevorzugten schon anfangs des 20. Jahrhunderts für die Kette weisse Baumwolle (seltener: Wolle) und für den zweifachen Schuss orangebraune Wolle oder elfenbeinfarbene bis rötlichbraune Baumwolle.

Die Feinheit der Stücke ist unterschiedlich. Die Formate der Afschar-Teppiche zeigen vielfach die Neigung zur Quadrierung, und die Schmalseiten zeigen bei antiken und alten Exemplaren (es ist aber nicht die Regel) häufig prächtige Abschlüsse – teils geknüpft oder gewirkt –, die in losen Kettfadenfransen enden. Die Längsseiten (Schiraseh) sind oft mehrfarbig mit Wolle rund umwickelt.

Der hier gezeigte Teppich ist ein exzellentes Beispiel dieser Knüpfkunst. Eine Fülle von Motiven mit zum Teil klarem Symbolgehalt zeigt sich auf cremefarbigem Fond:



Je neun Boteh Muster, auch Mir-i-Bota genannt, bilden in zwölf Reihen = zwölf Monate, das Grundmuster des Teppichs. Warum diese, entgegen der üblichen Darstellung, auf dem Kopf stehen, ist uns nicht klar. Diese Fürstenblume gilt als Fruchtbarkeitssymbol und wird als Palmwipfel oder Zypresse, die sich neigt im Wind, oder als heilige Flamme gedeutet. Zwischen den Reihen, in den Boteh und frei eingestreut, finden wir in feinen Farben liebevoll geknüpfte Motive, die eine genaue Betrachtung lohnen:

S = Symbol des Glücks;
 5 Punkte Diagramm = Heilige Zahl 5, Abwehr alles Bösen;
 Hund = Gilt seines Geruchsinnes wegen im Volksglauben als geister-sichtig und als Hüter von Zelt, Haus und Herde zum Schutz vor allem Bösen wie Dieben, Hexen und Krankheiten;
 Adler = Symbol für Macht und Stärke;
 Vögel = Wunsch der Menschen, sich schwerelos in den Lüften bewegen zu können;
 Kamele = Reichtum und Ausdauer;
 Schafe, Ziegen, Hähne und Hühner = Die Tiere der Nomaden und Bauern.

Zwei Lebensbäume, einer oben links und einer unten rechts, vervollständigen das begeisternde Weltbild. Es wird eingerahmt von einer sehr einfachen Bordüre mit reziproken Mustern und Rauten, die das Bild hervorhebt, aber nicht konkurrenziert.

Ein wirklich gelungenes, einmaliges Kunstwerk.

R. Stettler